

# STANS!

## INFORMATIONEN RUND UM DIE GEMEINDE JANUAR/FEBRUAR 2017

Seite 2

### Wer kocht im Mettenweg?

Die neue Serie «Zu Ihren Diensten» startet in der Küche

Seite 5

### Wie lebt es sich 105-jährig?

Josy Waser feiert im Januar ihren 105. Geburtstag

Seite 7

### Was ärgerte den Bund?

Der vierte Teil der Geschichte der Stanserhornbahn

#### EDITORIAL



Liebe Stanserinnen und Stanser

Ich wünsche Ihnen von Herzen ein glückliches, gesundes und erfolgreiches Neues Jahr. Und dazu noch etwas: Gelassenheit.

Wir leben in Zeiten, wo vieles nicht mehr so klar scheint, wie es vielleicht einmal war. Zahlreiche Erdbeben haben im letzten Jahr die Welt erschüttert, auch die Welt der Politik.

Ich will all die Unsicherheiten dieser Tage nicht schönreden. Aber gerade in dieser Zeit denke ich gerne an die Worte eines französischen Chansonniers, der sagte: «Il faut laisser le temps au temps.» Geben Sie doch der Zeit ein wenig Zeit!

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen die nötige Gelassenheit, denn Ungeduld ist die grösste Fehlerquelle.

Joe Christen  
Gemeindevizepräsident



GOLD  
Stans  
european energy award



Das Team der Pro Senectute Nidwalden: Max Kaufmann, Andrea Niedermann, Renata Brägger, Brigitta Stocker und Regula Britschgi.

Bild: Emanuel Wallimann

#### JUBILÄUM: 100 JAHRE PRO SENECTUTE

## «Man sollte nicht von Pontius zu Pilatus müssen»

**2017 feiert die Stiftung Pro Senectute ihr 100-jähriges Bestehen. Brigitta Stocker leitet seit acht Jahren die Pro Senectute Nidwalden. Mit welchen Anliegen kommen die NidwaldnerInnen zu ihr? Was wünscht sie sich für die nächsten 100 Jahre?**

Von Nina Laky

Ob Filmtreffs, Tanznachmittage, Mahlzeitendienste, Sozialberatung oder Infos zur Steuererklärung: Die Pro Senectute hilft seit 100 Jahren älteren Menschen bei der Bewältigung ihres Alltags, bei deren Vernetzung und der Beratung von Angehörigen. Gefeiert werden die Errungenschaften der Pro Senectute auch in Stans. Hier am St.-Klara-Rain 1 befinden sich die Büros von Pro Senectute Nidwalden. Brigitta Stocker leitet ein Team von vier Mitarbeitenden.

**Frau Stocker, wie möchten Sie alt werden?**

Brigitta Stocker: Ich möchte einfach gesund, zufrieden und vor allem achtsam sein, das heisst offen und motiviert für Neues. Die Fähigkeit, mich auf neue Situationen einlassen zu können, möchte ich nicht verlieren. Das Wichtigste, um der Einsamkeit vorzubeugen: Beziehungen pflegen, Beziehungen pflegen, Beziehungen pflegen. Und einigermaßen gesund leben – die psychische Gesundheit ist ebenfalls wichtig, man soll sich im Leben auch Gutes tun.

Pro Senectute Nidwalden veranstaltet zu verschiedenen Themen immer wieder Info-

und Vortragsabende. Letztes Mal kamen 120 Interessierte, um mehr über die Patientenverfügung zu erfahren. Das sind einige! Wir machen im Kanton Nidwalden ganz viele Sachen und sind nahe bei den Leuten. Solche Veranstaltungen sind kostenlos, das ist uns wichtig. Wir hoffen dann jeweils, dass die Leute, die diese Angebote schätzen, uns mit einer kleinen Spende helfen.

**Sie haben früher ebenfalls in einer Leitungsfunktion für den Kinder- und Erwachsenenschutz beim Kanton Nidwalden gearbeitet. Was erwarten Sie von Ihrem Team?**

Offenheit ist mir sehr wichtig. Ich spreche Sachen an und erwarte das auch von anderen. Als ich hier angefangen habe, bin ich im Büro gesessen und habe gedacht: Und jetzt? Was mache ich hier? Wo sind die Leute? Ich brauche den persönlichen Kontakt. So sind hier nach und nach ganz viele Projekte entstanden, wie zum Beispiel die Drehscheibe. Dadurch haben wir als Team nun viel Kontakt zu den Menschen.

Das Projekt Drehscheibe hat zum Ziel, Menschen, die verschiedene Angebote anbieten

oder suchen, miteinander in Verbindung zu bringen. Wenn ich jemanden brauche, der mir in den Ferien den Briefkasten leert, finde ich über die Drehscheibe so eine Person. Genau! Oder jemanden, der mich zur Tochter nach Zürich begleitet, oder jemanden, der mir mit dem Handy hilft. Neun SeniorInnen betreiben die Drehscheibe, sie treffen sich regelmässig zu Sitzungen. Etwa 180 Leute haben sich bereits eingeschrieben und über 100 Verknüpfungen haben bis jetzt stattgefunden – der Anbieter oder die Beziehende muss über 55 sein, der andere Teil darf aber jünger sein.

**Die Geschäftsstelle in Nidwalden gibt es seit 97 Jahren. Sind die Schwierigkeiten im Alter in Nidwalden andere als in Zürich, Luzern oder Bern?**

Das soziale Netz hier ist stärker, die älteren Menschen sind besser vernetzt. Aber trotzdem besteht auch hier die Gefahr der Vereinsamung, gerade bei Menschen, die zugezogen sind. Die Mietzinse sind in Nidwalden ein grosses Problem: Das Mietzinsmaximum der Ergänzungsleistungen beträgt für einen Ein-Personen-Haushalt 1100 Franken, das ist zu tief für die Mieten in Nidwalden – man findet selten eine Wohnung, die günstiger ist. Hier muss dringend günstiger und barrierefreien Wohnraum her.

**Pro Senectute war schon immer auf Freiwillige angewiesen. Wie finden Sie diese?**

Ich bekomme durchschnittlich ein Telefon pro Woche von jemandem, der sich

weiter auf Seite 2

engagieren möchte. Ich lade die Person jeweils zu einem Gespräch ein und dann schauen wir, was alles möglich wäre. Wir haben aber auch konkrete Projekte, für die ich Zuständige suche, im Moment zum Beispiel für die Organisation einer Tavolata. Wenn wir gezielt jemanden suchen, schreiben wir die Stellen auch aus. So haben wir im Frühling fast das ganze Team des Mittagstisches in der Heilpädagogischen Schule auswechseln können: Wir haben wiederum super Frauen gefunden. Mich freut es sehr zu merken, dass die Bereitschaft für Freiwilligenarbeit da ist. In Nidwalden engagieren sich bei Pro Senectute 180 bis 200 Freiwillige.

**Was bedeutet Ihnen persönlich das 100-Jahr-Jubiläum?**  
Mehr Arbeit (lacht). Nein, es ist natürlich schön, dass diese Organisation 100 Jahre alt wird. Es ist wichtig, dass man das feiert! Im Sommer wird es einen Anlass auf dem Dorfplatz geben – eine Roadshow.

**Und was wünschen Sie sich für die nächsten 100 Jahre?**  
Die Armutsfallen sind Scheidungen und Krankheiten. Ich hoffe, dass die älteren Menschen weiterhin von unserem 3-Säulen-System aufgefangen werden können. Es müssen mehr altersgerechte Wohnungen mit Dienstleistungen geschaffen werden. Ich weiss, dass in diesem Bereich schon viel angedacht ist, aber das muss schneller gehen. Auch der Bund sollte schnell handeln und die Mietzinsmaxima der Ergänzungsleistungen erhöhen. Zudem ist eine Koordinationsstelle beim Kanton dringend nötig. Eine Telefonnummer, die ich wählen kann, wenn ich eine Spitex, einen Mahlzeitendienst oder Beratung brauche. Leute, die Hilfe brauchen, gehen oft von Pontius zu Pilatus: Es braucht eine direkte Anlaufstelle für Ältere, Jugendliche und Menschen mit Beeinträchtigungen.

## Aus der Geschichte der Pro Senectute

Am 23. Oktober 1917 gründeten in Winterthur zehn Männer unter dem Patronat der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft die Stiftung «Für das Alter». In der Gründungsurkunde hielten sie folgende Ziele fest:

- «In unserem Lande die Teilnahme für Greise beiderlei Geschlechts ohne Unterschied des Bekenntnisses wecken und stärken.
- Die nötigen Mittel zur Fürsorge für bedürftige Greise und zur Verbesserung ihres Loses sammeln.
- Alle Bestrebungen zur Förderung der Altersversicherung, und insbesondere auch der gesetzlichen, unterstützen.»

Der Beschluss zum Aufbau von kantonalen Organisationen wurde schnell umgesetzt. Um 1920 war die Pro Senectute bereits in 11 Kantonen vor Ort vertreten. Die Ortssektionen verteilten die gesammelten Spenden an bedürftige ältere Menschen in der Region. Die geforderte gesetzliche Altersversicherung wurde 1947 mit der Einführung der AHV umgesetzt. Seit den 1950er-Jahren steht auch das seelische Wohl älterer Menschen im Fokus.

## GEMEINDE: ZU IHREN DIENSTEN

# Mit «Beibrot» Menschen glücklich machen

**Die neue Portraitserie «Zu Ihren Diensten» macht die Menschen hinter den Dienstleistungen der Gemeinde zum Thema. Das Küchenteam im Mettenweg kümmert sich 365 Tage im Jahr um das Essen im aussergewöhnlichsten Wohnhaus Nidwaldens.**

Von Lukas Arnold

Am Tisch mit dem Jass-Teppich finden sich kurz vor 14 Uhr vier ältere Herren ein. Sie treffen sich wie jeden Tag für einen «Schieber». An einem anderen Tisch wartet Hans schon freudig darauf, dass Heidi sich Zeit nimmt, mit ihm ein Memory zu spielen. Die anderen machen vermutlich ein Verdauungsschläfchen, einen Spaziergang oder gönnen sich im Raucherzimmer einen Glimmstengel. Die vierundzwanzig Bewohnerinnen und Bewohner des Wohnhauses Mettenweg haben ihr Leben selten auf der Sonnenseite verbracht. Es sind jüngere und ältere Menschen, die auf Pflege, Betreuung und Begleitung angewiesen sind. Im Mettenweg finden auch Menschen mit psychischen Erkrankungen oder Suchtproblemen Aufnahme. Das Küchenteam rund um Lisbeth Töngi trifft sich alle zwei Monate zu einer Küchensitzung – eine gute Gelegenheit,

die vier Frauen gemeinsam anzutreffen. Heute besprechen sie unter anderem das Weihnachtessen. Die vier Köchinnen teilen sich knapp zwei Vollzeitstellen und wechseln sich deshalb fast täglich ab. Normalerweise übernimmt jede der vier Frauen zusammen mit zwei Lernenden eine Tagesschicht, die morgens um 7.15 Uhr mit der Vorbereitung des Frühstückstücks beginnt und abends um halb acht mit dem Aufräumen der Küche endet. Heute war Anita Odermatt an der Reihe, sie hat zum Zmittag ein Poulet-Curry mit Orangen auf den Tisch gezaubert.

**Abwechslung macht das Leben reich**  
Auf die Frage, ob in einem solchen Haus nicht eine Vielzahl von verschiedenen Diäten berücksichtigt werden muss, antwortet Vreni Anic, dass sich die Bewohnerinnen und Bewohner sehr offen zeigen für neue Essensideen. Anita



Lisbeth Töngi, Vreni Anic, Ruth Achermann und Anita Odermatt (v.l.n.r.).

Odermatt doppelt nach und meint, dass sie im Mettenweg sogar eher etwas ausprobieren als zuhause. Selbstverständlich kennen die Frauen vom Küchenteam die Vorlieben der Hausgemeinschaft sehr gut. Ihre Aufgabe ist es nicht nur zu kochen, sondern auch das Menu aufzutischen. So sehen sie schnell, welche Speisen wie und bei wem beliebt sind. Auch auf individuelle Wünsche können sie durchaus eingehen, obwohl grundsätzlich gegessen wird, was auf den Tisch kommt. Sehr zur Freude der Bewohnenden: Das Mittagessen ist für die meisten Tischgenossen der Höhepunkt des Tages. Zur Freude aller darf jeweils das Geburtstagskind das Mittagessen bestimmen. Ausser bei Innereien, die nicht jedermanns Sache sind, wird jeweils kräftig nachgeschöpft.

## Liebe geht durch den Magen

Dass das Essen so schmeckt, ist nicht verwunderlich. Die Küchenchefinnen können die Menus selber bestimmen und kochen so, was ihnen liegt. Die Lebensmittel werden wo immer möglich bei den benachbarten Bauern eingekauft und frisch zubereitet. So kommen nur Frischprodukte und Selbergemachtes auf den Tisch, vom Kartoffelstock bis zur Crèmeschnitte. Die Küche ist, wie bei einer Familie, auch im Mettenweg ein Ort, an dem sich alle gerne einfinden. Die einen helfen beim Rüsten oder Kochen mit, andere suchen schlicht das Gespräch. Und wie bei so vielen von uns hilft auch hier etwas Feines zwischen den Zähnen, die Stimmung aufzuhellen. So ist zum Beispiel das «Beibrot» – ein in geschmolzener Butter gewendetes trockenes Brot – für einen der Bewohner jeweils das richtige Mittel, um seine Traurigkeit zu vertreiben. Vermutlich hat die Mutter das vor Jahrzehnten schon so gemacht, und jetzt übernimmt das Küchenteam mit viel Herzblut, was keine Pille erreichen könnte: Menschen ein bisschen Glück ins Leben zu zaubern.

## KULTUR: THEATER AN DER MÜRG

# Stanser-Theater 2017: Eine romantische Komödie

**Der französische Theaterautor Edmond Rostand (1868–1918) schwor dem Zeitgeist des Naturalismus ab und schrieb geistreiche Komödien, die bald überall gespielt wurden. Die Uraufführung von «Cyrano de Bergerac» fand 1897 in Paris statt. Das Theater an der Mürg inszeniert den Klassiker neu.**

Von Heinz Odermatt

Edmond Rostands Theaterstücke knüpfen an die traditionellen und klassischen Dramen der berühmten französischen Theaterautoren Corneille und Molière an und waren Gegenpol zum Naturalismus seiner Zeit. Seine romantischen Helden, seine kunstfertige Dramaturgie, sein Witz und seine Ironie, verbunden mit dem Tragischen, machten ihn zum meistgespielten Theaterautor seiner Zeit.

## Verflixte und vertrackte Handlung

Eines der bedeutendsten Stücke des Franzosen Edmond Rostand kommt in der nächsten Theatersaison auf die Bühne des Theaters an der Mürg: «Cyrano de Bergerac». Die Premiere feiern die Stanser Theaterleute am 4. Februar 2017, gespielt

wird bis 8. April. Über den Inhalt dieses nicht alltäglichen Stückes sei nicht allzu viel verraten, nur dies: Cyrano de Bergerac, Dichter, Freiheitskämpfer und Freigeist, nicht unbedingt ein Schönling, verliebt sich in die schöne Roxane, die aber auch von anderen begehrt wird. Cyrano schreibt herzerweichende Liebesbriefe an Roxane, ein Graf jedoch möchte die Schöne zur Geliebten, dann aber werden Cyrano und sein Freund vom Grafen in den Krieg geschickt. Es kommt, wie es kommen muss – aber wie genau? Das erleben die TheaterbesucherInnen in der wunderschönen Liebesgeschichte im Stanser Theater. Der Autor siedelte das Stück im 17. Jahrhundert an, die Regisseurin macht daraus für Stans eine zeitlose Komödie.

**Respektable Gemeinschaftsleistung**  
Über 150 Personen sind an dieser Produktion beteiligt: 15 Sprechrollen, mehrere StatistInnen und viele HelferInnen vor, hinter, unter und auf der Bühne. Die künstlerischen Chargen werden von bewährten, aber auch neuen Kräften wahrgenommen: Regie führt die unter anderem auch als TV-Schauspielerin bekannte Bettina Dieterle aus Basel. Die Mundartfassung schrieb Ueli Blum, für das Bühnenbild zuständig ist David Leuthold, der einige Jahre am Bolschoi-theater in Moskau tätig war. Für die Kostüme ist Irène Stöckli verantwortlich, für die Maske Madleina von Reding. Auch Musik wird in «Cyrano de Bergerac» gespielt, sie kommt von Christof Stöckli, dem musikalischen Leiter. Lichtdesigner ist Martin Brun. Die ganze Produktionsleitung liegt in den bewährten Händen von Othmar Kayser und Raphaela Leuthold, und für den Bau des Bühnenbilds ist Marcel Büchel mit seiner Crew verantwortlich.

Vorverkauf unter [www.theaterstans.ch](http://www.theaterstans.ch).



**Auszüge aus den Sitzungsprotokollen des Gemeinderates finden Sie unter [www.stans.ch](http://www.stans.ch)**



AUS DEM GEMEINDERAT

Gemeindeversammlung

Sämtliche Anträge des Gemeinderats wurden an der Herbst-Gemeindeversammlung vom 23. November 2016 von den Stimmberechtigten genehmigt. Da gegen die Beschlüsse innerhalb der gesetzlichen Frist von 20 Tagen keine Beschwerde erhoben wurde, sind diese rechtskräftig und werden umgesetzt.

Sanierung Hallenbad

An der Gemeindeversammlung wurde der Kredit für die Sanierung des Hallenbads Pestalozzi mit grossem Mehr angenommen. Für das anstehende Projekt wird eine interne Baukommission eingesetzt, die Gemeinderat Martin Mathis präsidiert. Mitglieder der Baukommission sind der Leiter Immobilien und der zuständige Hauswart sowie seitens Schule der Schulzentrumsleiter und der sportverantwortliche Lehrer.

Lohnsummenanpassung Gemeindepersonal

In personalrechtlichen Belangen stützt sich die Gemeinde auf die kantonalen Regelungen. Der Landrat hat für die Mitarbeitenden des Kantons eine Lohnsummenerhöhung von 0,7% beschlossen. Entsprechend entschied der Gemeinderat, die Lohnsumme 2017 auch für das Gemeindepersonal um 0,7% zu erhöhen. Dieser Betrag ist bereits so im Budget vorgesehen.

Öffnungszeiten Schuladministration

Da die Schalterbesuche deutlich abgenommen haben und andererseits der Wunsch geäussert wurde, dass die Schuladministration auch zu Randzeiten erreichbar sein soll, werden per 1. Februar 2017 die Öffnungszeiten der Schuladministration angepasst. Neu sind die Mitarbeitenden wie folgt erreichbar:  
Montag: 07.00 – 12.00 Uhr  
Dienstag: 10.00 – 15.00 Uhr  
Mittwoch: 10.00 – 12.00 Uhr / 14.00 – 18.00 Uhr  
Donnerstag: 10.00 – 15.00 Uhr  
Freitag: 07.00 – 12.00 Uhr  
Ausserhalb dieser Öffnungszeiten sind Termine nach Vereinbarung unter der Telefonnummer 041 619 02 00 möglich.

Tarifanpassung Mietmaterial

Die Gemeinde Stans verfügt über ein umfangreiches Materiallager, das insbesondere bei Festanlässen auf öffentlichem Grund zum Einsatz kommt. Dieses Material kann von Dritten für eigene Veranstaltungen gemietet werden. Die Mietbedingungen und -tarife wurden im Jahr 2012 festgesetzt und werden nun per 1. Januar 2017 leicht angepasst. Die Mietbedingungen und das Bestellblatt für Material sind via Online-Schalter unter [www.stans.ch](http://www.stans.ch) abrufbar.

Musikschule: Tarife 2017

Die Tarife der Musikschule wurden letztmals für das Schuljahr 2014/15 angepasst. Seither stiegen die Kosten einer Jahreswochenstunde um weniger als 1% an. Diese leichte Kostensteigerung rechtfertigt eine Tarifierhöhung nicht. Entsprechend werden die Musikschüler auch für das Schuljahr 2017/18 für ihre Lektionen gleich viel bezahlen wie bis anhin.

AUS DER SCHULE



Schule Stans mit neuem Slogan

Der neue Leitsatz «Menschen stärken» steht für die Grundhaltung der

Schule Stans. Er reduziert die Aufgabe der Schule Stans auf das Wesentliche. «Menschen stärken» steht als Synonym für «Menschen fördern und fordern». Kinder und Jugendliche so fördern, dass sie ihre eigenen Stärken erkennen und festigen können. Denn Stärken ermöglichen Erfolg und die Erfahrung von Selbstwirksamkeit. Durch das Vertrauterwerden mit neuen Fähigkeiten und durch die gegenseitige Unterstützung können neue Kompetenzen wachsen. Stärken gelingt leider nicht immer auf Anhieb, aber wir streben danach, es immer und jederzeit zu tun! Menschen stärken führt zu einer starken Gesellschaft, die zuversichtlich in die Zukunft blicken kann.

Meinrad Lefflin

SCHULE: LEHRPLAN 21

Der Weg zu Kompetenzen und Fertigkeiten

In Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Luzern fand eine Kick-off-Veranstaltung für die Lehrpersonen der Schule Stans statt. In der schulinternen Weiterbildung werden die Teams und Stufen der Schulzentren in die konkrete Umsetzung des Lehrplans 21 eingeführt.

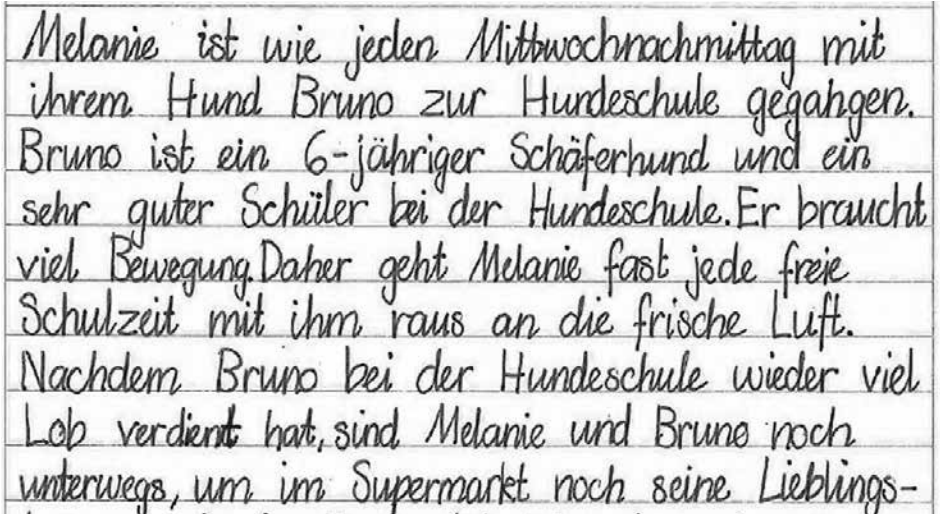
Von Hoa Wunderli

Ab dem Schuljahr 2017/18 wird vom Kindergarten bis zur Oberstufe (Zyklen 1 bis 3) gleichzeitig mit der Umsetzung des Lehrplans 21 gestartet. Nach wie vor besitzen die Lehrpersonen eine grosse Gestaltungsfreiheit im Unterricht. So können sie situativ auswählen, wie Inhalte bearbeitet und somit Kompetenzen erworben werden können, so dass den unterschiedlichen Voraussetzungen und Bedürfnissen der Lernenden auch Rechnung getragen werden kann. Ein weiteres Element des kompetenzorientierten Unterrichts ist die gute Feedback-Kultur. Im Zentrum des Unterrichtsgeschehens stehen wie bisher attraktive und herausfordernde

Problemstellungen, welche das selbstständige Denken aktivieren und zum selbsttätigen Handeln anregen. Dadurch werden schwächere und stärkere Lernende angesprochen und individuelle Lern- und Bearbeitungswege ermöglicht. Neben der Förderung der fachlichen Kompetenzen nimmt auch die Förderung der personalen, sozialen und methodischen Kompetenzen einen wichtigen und festen Platz im täglichen Unterricht ein.

Kantonale Anpassungen

Der Kanton Nidwalden übernimmt die Inhalte des Lehrplans 21 in der Fassung der Deutschschweizerischen Er-



Basisschrift, die neue offizielle Schulschrift.

ziehungsdirektoren-Konferenz (D-EDK). Jedoch wird weiterhin an der Fachbezeichnung «Geografie und Geschichte» statt «Räume, Zeiten, Gesellschaften» festgehalten. Im Fach «Lebenskunde» – Nidwalden verwendet auch hier wie die anderen Zentralschweizer Kantone weiterhin diese bisherige Bezeichnung – werden die Inhalte von «Ethik, Religionen, Gemeinschaft» und die «Berufliche Orientierung» (Zyklus 3) vermittelt. Neu wird in der 3. ORS der Projektunterricht als Fach eingeführt.

Neue offizielle Schulschrift

Auf der Primarstufe gilt mit der Einführung des Lehrplans 21 die Basisschrift als offizielle Schulschrift. Die Einführung startet jeweils in der 1. Klasse des 1. Zyklus und wird in den folgenden Zyklen kontinuierlich zur persönlichen Handschrift weiterentwickelt. Wie bisher beginnt der Französischunterricht in der 5. Klasse der Primarschule. Um den Einstieg in eine weitere Landessprache effektiver zu gestalten, werden die aktuell zwei Wochenlektionen auf drei erhöht. Diese Aufstockung wird auch in der 6. Klasse beibehalten.

Neue Beurteilung

Mit der Einführung des Lehrplans 21 werden die neuen Fachbereiche ins Zeugnis aufgenommen. Die Anpassungen und Neuerungen haben folgende Auswirkungen: Beispielsweise wird in der 3. bis 6. Klasse das Fach «Deutsch» nur noch mit einer Note beurteilt, das Fach Schrift wird nicht mehr aufgeführt. In der Orientierungsschule wird im Fach Mathematik nur noch eine Note gesetzt. Das in der 3. ORS eingeführte Fach «Projektunterricht» sowie die Abschlussarbeit werden benotet und im Zeugnis aufgeführt.

SCHULE: NEIGUNGSARBEITEN

Praktisches Arbeiten konkretisiert Berufswunsch

Alle Jahre wieder steht für die Schülerinnen und Schüler der 1. ORS jeweils ab Dezember bis etwa Anfang Mai die Neigungsarbeit auf dem Programm. Dabei dürfen die Jugendlichen einmal offiziell im Rahmen der Schule ihren ganz eigenen Interessen nachgehen.

Von Hoa Wunderli

Die Idee der Neigungsarbeit entstand bei den Lehrpersonen der ehemaligen Realschule. Sie waren der Meinung, dass gerade die Schülerinnen und Schüler der Realschule im Hinblick auf die anstehende Berufswahl die Gelegenheit brauchten, «etwas Praktisches» zu machen. Dieser Grundgedanke hat sich im Verlauf der Zeit immer weiterentwickelt und ist nun in Form der Neigungsarbeit zu einem festen Bestandteil der 1. ORS geworden.

Erster Schritt in Richtung Berufswahl

Der oder die Jugendliche muss sich selbst, die eigenen Interessen und Fähigkeiten kennenlernen. Die Neigungsarbeit in der 1. ORS ist daher eine gute Möglichkeit, den eigenen Ressourcen und Fähigkeiten auf die Spur zu kommen. In der 2. ORS erhalten die Lernenden dann mittels Betriebskunde Einblick in die verschiedenen Berufsfelder, und

im letzten Jahr helfen Schnupperlehren, den Berufswunsch zu überprüfen und sich definitiv für einen Beruf zu entscheiden.

Von der Planung zur Durchführung

Die Lernenden werden durch die Lehrpersonen sorgfältig in die Neigungsarbeit eingeführt. Die Jugendlichen führen während der gesamten Zeit ein Journal, in dem Arbeitsstunden erfasst, die einzelnen Arbeitsschritte dokumentiert und Abrechnungen erstellt werden. Für die Realisierung ihrer Projekte arbeiten die Lernenden meist ausserhalb des Schulhauses, denn es werden ganz unterschiedliche Infrastrukturen und Materialien benötigt. Mike Bolliger aus der 2. ORS hat ein «Bänkli» aus Stahl hergestellt, in dem man Feuerholz versorgen kann. Dass es bei ihm in die handwerkliche Richtung geht, wusste er schon länger. Er meint:

«Eigentlich hätte ich gerne etwas mit Holz gemacht, doch mir fehlte die passende Idee. Es traf sich gut, dass wir zu dieser Zeit zuhause grad die Terrasse umbauten: So konnte ich von unserem Balkonplaner wertvolle Tipps zur Realisierung meines Projektes bekommen.» Die Schweiss- und Lötarbeiten durfte er bei seinem Vater in der Werkstatt der Zentralbahn ausführen. Auf das Arbeitsjournal und die damit verbundene Schreibarbeit angesprochen, meint Mike Bolliger schmunzelnd: «Ich habe vieles mit Fotos dokumentiert und musste daher nicht so viel Text schreiben. Aber es lohnt sich schon, rechtzeitig damit anzufangen und das Journal regelmässig zu führen.»

Produktorientiertes Arbeiten

Nebst dem Erkennen der eigenen Interessen und Stärken fördert die Neigungsarbeit die Entscheidungsfähigkeit, die Eigenverantwortung, das Durchhaltevermögen, die Selbstständigkeit und das Beobachten und Reflektieren des eigenen Lern- und Arbeitsprozesses. Als Abschluss der Arbeitsphase präsentieren die Schülerinnen und Schüler am 10. Mai 2017 im Rahmen einer Ausstellung ihre Produkte und ihre Arbeitsdokumentationen.



# HERR LANDRAT SIE HABEN DAS WORT



Daniel Niederberger  
Landrat SP

Entgegen der Aussage meines Sitznachbarn Peter Wyss «Die Letzten beissen die Hunde» in dieser Rubrik in der letzten Ausgabe bin ich es, der den letzten landrätlichen «Blog» des Gemeindeblatts verfassen darf. Vor gut einem halben Jahr übernahm ich den Sitz meines Vorgängers Rochus Odermatt. Rochus ist in sein Elternhaus in die Hueb gezogen, und da diese Liegenschaft – lediglich 23,8 m von der Gemeindegrenze zu Stans entfernt – auf Oberdorfer Gemeindegebiet liegt, ist er nicht mehr berechtigt, die Gemeinde Stans im Landrat zu vertreten. Er ist jetzt verwaltungstechnisch und damit auch politisch gesehen nicht mehr Stanser, sondern zu 100 % Oberdörfli. Nicht, dass Sie mich jetzt falsch verstehen, liebe Stanserinnen und Stanser. Ich habe mit Überzeugung und Freude die Nachfolge von Rochus Odermatt angetreten, bin mich noch ein bisschen am Einleben und Zurechtfinden, aber auch schon hier und dort am Einbringen. Trotzdem frage ich mich und Sie fragen sich bestimmt auch: Macht das Sinn? Knapp 24 Meter entscheiden über das politische Urteilsvermögen eines Landrates bis Ende der Legislaturperiode bezüglich seiner Gemeindevertretung im Kantonsparlament? In Rochus' und meinem Fall sind dies immerhin noch gut zwei Jahre. Was wäre, wenn ein solcher Gemeindeübertritt später, zum Beispiel einen Monat vor Ablauf der Legislatur eintreten würde? Es ist Ende Jahr. Gute (in diesem Fall politisch nützliche) Vorsätze stehen an: Zu diesem Thema werde ich im kommenden Jahr Überlegungen anstellen und gegebenenfalls Anpassungen anregen. Aktuell haben wir Landräte über das neue Wohnraumförderungsgesetz debattiert. Die Regierung hat ein Gesetz ausgearbeitet, welches den Wohnraum gezielt mit Anreizsystemen fördern kann. Ein wichtiges Instrument, um Qualität, Umsetzung und Kontrolle von günstigem Wohnraum zu sichern, ist das Etablieren von gemeinnützigen Wohnbauträgern. Diesen Bauträgern werden, wenn Gemeinnützigkeit attestiert, Zugang zu kommunalen oder kantonalen Beteiligungen, Grundstücken im Bau-recht oder Nutzungsboni in Bezug auf Höhe und Fläche der Bauten in Aussicht gestellt. Das Geschäft wurde an die vorberatenden Kommissionen zurückgewiesen. Begründung: Wo es keine Gesetze braucht, sind diese zu vermeiden. Zur Erinnerung: Vor mehr als zwei Jahren hat der Nidwaldner Souverän mit «souveränen» 72 % Ja-Stimmen die Regierung beauftragt, ein Gesetz zur Förderung von günstigem Wohnraum auszuarbeiten und binnen zweier Jahre zu verabschieden. Seit mehr als fünf Jahren kämpft die SP/JUSO Nidwalden für bezahlbaren Wohnraum. Es ist Ende Jahr. Gute Vorsätze stehen an: Ich fühle mich verpflichtet, auch an diesen Thema dranzubleiben. Liebe Stanserinnen und Stanser, ich wünsche uns allen einen guten und gelungenen Jahresübertritt und ein facettenreiches, inspirierendes neues Jahr, ob im Kantonshauptort oder 23'800 Millimeter davon entfernt.

Daniel Niederberger  
Landrat SP

In dieser Rubrik äussern sich die Stanser LandrätInnen zu einem frei gewählten Thema.

## FEUERWEHR: ÜBUNG AM STANSERHORN

# Not-Organisationen proben den Ernstfall

Anlässlich einer anspruchsvollen Übung evakuierten BergretterInnen eine Cabrio-Kabine. Fünf Organisationen arbeiteten bei Nacht und Nieselregen Hand in Hand. Die Stützpunktfeuerwehr Stans hat dabei in verschiedenen Funktionen ihre Vielseitigkeit unter Beweis gestellt.

Von Edi Ettlin

Am Freitagabend, 18. November, tat sich im Wald am Stanserhorn etwas: Die Bahn hatte Tage zuvor die Saison beendet, doch jetzt verharrte eine Cabrio-Kabine etwas oberhalb des untersten Seilbahnmasts. Von der Bluematt her näherten sich zwei Bergretter entlang des Zugseils und stiegen zu den «Passagieren» in die blockierte Kabine. Beim «Chäs zugcher», wo die Waldstrasse eine Haarnadelkurve beschreibt, fuhren Einsatzfahrzeuge auf. Angehörige der Stanserhornbahn, der Alpinen Rettung Schweiz (ARS) Station Stans, des Rettungsdienstes Nidwalden, der Kantonspolizei und der Stützpunktfeuerwehr Stans machten sich an die Arbeit.

### «Chrampfen» im steilen Gelände

So verschieden wie die Farben ihrer Einsatzkleidung, so individuell sind die Aufgaben der Organisationen. Von den Mitgliedern der ARS-Station Stans waren ihre Abseiltechnik und Erfahrungen im steilen Gelände gefragt. Sie zogen ein Rettungsseil von der Kabine hinüber an die Flanke des «Wasserblattigrabens». Die Sanität und ein Teil der Feuerwehrleute waren derweil mit dem Transport von Material beschäftigt, denn die letzten 90 Höhenmeter hinauf zur Abseilstelle waren nur zu Fuss erreichbar. Die hereinbrechende Dämmerung machte zudem die Installation von Scheinwerfern nötig. Auch darum kümmerte sich die Feuerwehr. Dass für diese Aufgaben die Strassenrettungsgruppe der Feuerwehr aufgebo-

ten worden war, hatte einen Grund. Seit Jahren übt die Gruppe regelmässig mit der Alpinen Rettung zusammen. Deshalb kennt man sich und vertraut sich gegenseitig.

### Informationen zusammentragen

Für die Zusammenarbeit ist auch der Informationsfluss unabdingbar. Wichtige Angaben über Anzahl und Verletzungsgrad der Passagiere lieferten die Einsatzkräfte in der Cabrio-Bahn, in die nun auch zwei Rettungssanitäter und ein Polizist hochgezogen worden waren.



Bild: Edi Ettlin

Notfallorganisationen bringen ihr Material für die Seilbahnrettung in Stellung.

## KULTUR: CHÄSLAGER

# Pillow Song goes Chäslager

Rene Burrell übernimmt ab 1. Januar 2017 die Betriebsleiter-Funktion im Kulturhaus Chäslager. Er gibt damit die «Pillow Song Loft» an der Engelbergstrasse, die er bisher mit seiner Frau Sarah Bowman privat betrieben hat, auf. Das bewährte Konzept soll ins Chäslager transferiert werden.

Von Peter Steiner

Die Funktion des Betriebsleiters wurde im Chäslager vor drei Jahren geschaffen, um die vielen mit dem Betrieb eines Mehrsparten-Kulturhauses anfallenden Arbeiten weiterhin bewältigen zu können. Zuletzt wurde die Aufgabe von Pascal Blättler wahrgenommen, der seine Teilzeit-Anstellung per Ende Jahr gekün-



Bild: Peter Steiner

Rene Burrell (links) und Roger Imboden.

digt hat. Auf dem Berufungsweg ist der Vorstand jetzt mit Rene «Coal» Burrell handelseinig geworden, der in Zukunft sowohl das Programm des Vereins Chäslager organisatorisch betreut wie auch im Bereich der Musik unter dem Label Pillow Song und zusammen mit Sarah Bowman die Intendanz übernimmt.

### Eine Kultur-Oase verschwindet

Der personelle Wechsel im Chäslager bedeutet das physische Ende der Pillow Song Loft an der Engelbergstrasse, die per Ende Februar geräumt wird. Damit verschwindet in Stans ein edler Veranstaltungsort, der in den drei Jahren seines Bestehens ein treues Stammpublikum gewonnen hat. «Wir werden versuchen, das spezielle und von vielen BesucherInnen so sehr geschätzte Feeling der Pillow Song Loft ins Chäslager zu übertragen», sagt

Zur Informationsverarbeitung trug dann wiederum die Feuerwehr ihren Teil bei. Mitglieder der Fachgruppe Führungsunterstützung nahmen den Einsatzleitern administrative Arbeiten ab und stellten Führungshilfsmittel bereit. Gesamteinsatzleiter Ruedi Baumgartner, Chef der Alpinen Einsatzgruppe der Kantonspolizei, bestätigt: «Wir haben zu jeder Zeit alles gewusst.» Nachdem alle 16 Bahnpassagiere abgeseilt und in vorgeheizten Feuerwehrbussen ins Dorf gebracht worden waren, zogen die Übungsleiter schliesslich eine positive Bilanz. Bahndirektor Jürg Balsiger bedankte sich mit einem «riesigen Merci» in Form eines Stanserhornbillets bei den über 80 Beteiligten: «Es ist für uns ein super Gefühl, wenn wir wissen, dass es Organisationen gibt, auf die wir uns verlassen können.»

Fotogalerie unter [www.feuerwehr-stans.ch](http://www.feuerwehr-stans.ch).

Rene Burrell und verrät das Vorgehen: «Während der Fasnachtsferien werden Sarah und ich den Mittelstock so umgestalten, dass eine behagliche Atmosphäre entsteht, und im Sommer wollen wir die «Black Box» im Dachstock aufhellen.»

### Ideen für die Belegung

Der Elan und vor allem die internationale Verknüpfung des Paares werden inskünftig dem Kulturhaus mitten im Dorf zugutekommen. «Wir streben in der speziellen Umgebung der historischen Rosenburg und zusammen mit dem dort ansässigen Literaturhaus Zentralschweiz die Bildung eines eigentlichen «Kompetenzzentrums Kultur» an», erklärt Vereinspräsident Roger Imboden. Und Rene sekundiert: «Das Haus soll sowohl von den Kultursparten wie auch vom Publikum her ein offenes bleiben: Hier sollen sich junge Leute mit jenen treffen können, die schon vor 50 Jahren bei der Gründung des Chäslagers dabei waren.» Zunächst möchte er aber die rund 200 Mitglieder des Vereins kennen lernen – auch um herauszufinden, ob sich darunter Leute finden, die sich künftig den Sparten Theater oder Jazz widmen könnten. Überhaupt: Neuen Ideen leiht der künftige Betriebsleiter sehr gerne sein Ohr. Rein personell gibt's eh schon mehr Präsenz im Haus: Bowman und Burrell werden die Administration ihres Projektes «Famous October» ins Chäslager verlegen. Zudem wird das Haus auch inskünftig für Dritte mietbar bleiben.



PERSONELLES

Eintritt



**Barbara Camenzind-Geiger**  
Seit dem 1. November 2016 verstärkt Barbara Camenzind-Geiger mit einem Pensum von 40 bis 60 % das Hausdienst-Team im Wohnhaus Mettenweg der Gemeinde. Sie wohnt in Buochs und ist Mutter von zwei Kindern. Die Gemeinde Stans heisst Barbara Camenzind-Geiger im Kreis der Mitarbeitenden herzlich willkommen und wünscht ihr viel Freude und Erfolg bei ihrer neuen Tätigkeit.

Stephan Starkl

Abschied



**Sandro Di Giulio** absolvierte von 2005 bis 2008 seine dreijährige Lehrzeit als Kaufmann EFZ bei der Gemeindeverwaltung Stans. Im Anschluss an seine Lehrzeit trat er eine Stelle als Sachbearbeiter beim Gemeindesteueramts Stans an. Per 1. Januar 2014 wurde Sandro Di Giulio aufgrund seiner ausgewiesenen Fachkompetenz zum Stellvertreter des Leiters Steueramt befördert. Sandro Di Giulio hat sich in den vergangenen Jahren mit grossem Erfolg weitergebildet und im Herbst 2016 auch noch – gesamtschweizerisch mit Bestnote – den Eidgenössischen Fachausweis als Treuhänder erlangt. Dazu gratulieren wir ihm herzlich. Nach den sehr erfolgreichen Berufsjahren in Stans hat sich Sandro Di Giulio entschieden, sein Arbeitsverhältnis mit der Gemeinde Stans per Ende Januar 2017 aufzulösen, um eine längere Reise zu unternehmen und danach weitere berufliche Erfahrungen zu sammeln. Wir danken Sandro Di Giulio für seinen grossartigen Einsatz für unsere Gemeinde und wünschen ihm für seine Zukunft alles Gute und viel Erfolg.

Stephan Starkl

Gratulation zum Lehrabschluss



Nach drei Jahren intensivem Lernen und Arbeiten konnte **Ramon von Rotz** seine Ausbildung zum Fachmann Betriebsunterhalt EFZ Fachrichtung Hausdienst erfolgreich abschliessen. Er absolvierte die Ausbildung in der Zeit vom 1. August 2013 bis zum 31. Juli 2016. Dabei wurde er im Betrieb sowie in der Berufsschule u.a. in den Bereichen Wartungs- und Kontrollarbeiten, Grünpflege und Abfallbewirtschaftung umfassend ausgebildet. Aufgrund eines Töff-Unfalls kurz vor dem Qualifikationsverfahren konnte Ramon von Rotz die letzten Prüfungen nicht im Sommer ablegen, sondern erst im Herbst 2016. Aufgrund seiner guten schulischen sowie betrieblichen Leistungen wird er die Gemeinde Stans für eine befristete Zeit weiterhin unterstützen und dadurch Berufserfahrung sammeln. Der Gemeinderat und das Personal der Gemeinde Stans gratulieren Ramon von Rotz ganz herzlich zum erfolgreichen Lehrabschluss und wünschen ihm für die berufliche und private Zukunft alles Gute.

Stefan Christen

Rücktritt aus dem Feuerwehr-Kommando



Ende 2016 beendete **Franz Birrer** nach 36 Jahren seinen Dienst in der Feuerwehr Stans. Von 1997 bis 2010 führte er die Kompanie 2. Während zehn Jahren war er zudem Feuerwehrkommandant-Stellvertreter. Nach seinem Rücktritt aus dem Kommando leitete er die Ausbildung der Neueingeteilten und war am Aufbau der Gruppe Führungsunterstützung massgeblich beteiligt. Die Stanser Feuerwehr dankt Franz Birrer herzlich für seinen Einsatz und wünscht ihm alles Gute für die Zukunft!

Edi Ettlin

GEMEINDE: SELTENER GEBURTSTAG

Glückwunsch an Josy Waser, geboren 1912

**Die meiste Zeit ihres langen, langen Lebens hat Josy Waser-Spichtig in Stans verbracht, auf dem Bauernhof Mettenweg an der Buochserstrasse. Im Januar 2017 wird sie 105-jährig. STANS! hat sie im Altersheim besucht und eine herzensfrohe Frau angetroffen.**

Von Peter Steiner

Fürs Gespräch haben wir uns ein wenig abgesetzt, oben auf der Balustrade, hoch über dem betriebsamen Café des Alterszentrums Öltrotte in Ennetbürgen. Das sei auch sonst ihr Lieblingsplatz, sagt Josy Waser, hier trifft sie sich täglich mit Astrid Zwysig, um den Tag mit Plaudern zu verbringen oder auch einfach in stiller Zweisamkeit. Ganz unterschiedliche Wege haben die beiden Damen hier zusammengeführt, wieder und nach langen Jahren, in welchen sie sich aus den Augen verloren hatten. Josy ist im Flüeli aufgewachsen, als eine Spichtig von der «Bitzi», Nachbarin vom Heimet des Bruder Klaus. «Nur ein



Josy Waser-Spichtig freut sich.

Sprung, und wir waren im Ranft», berichtet sie, und auch davon, wie sie die Sommer auf der väterlichen Alp im Melchtal verbrachte, angrenzend an Nidwalden und oft auf Wanderungen den Nachbarkanton besuchend. Nach der Schule kam sie in eine Stellung auf den Hof Geren in Oberdorf, vermittelt von ihrem Vater, der den «Schlüssel-Paul» dort vom Zuger Stierenmarkt her gekannt hat. 1935 heiratete sie Paul junior, und als über eine Erbschaft auch der Hof Mettenweg in die Familie kam, war der Umzug nach Stans bald beschlossene Sache.

Harte Kriegsjahre

Josy Waser erinnert sich gut an diese fernen Zeiten, wurde ihr Mann doch mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges zum Aktivdienst befohlen und die Verantwortung für den Hof und die kleinen Kinder fiel auf sie. Da blieb nichts anderes, als die Kleinen auch für Arbeiten einzuspannen: «Einen Rechen oder eine Gabel in die Hand, und schon konnten sie ihren Beitrag leisten.» Die Familie wuchs, sechs Buben und zwei Mädchen gebar Josy der Reihe nach. Heute ist sie (Ur-)Grossmutter von 32 Gross- und

Bild: Peter Steiner

SOZIALES: WERKSTÄTTE STIFTUNG WEIDLİ

Selbstbestimmung durch Arbeit

**Carole Dahinden, Mitarbeiterin der Werkstätte der Stiftung Weidli, bewegt sich immer selbständiger. Ihre Biographie zeigt, was sich hinter dem Weidli-Leitbild verbirgt: Menschen fördern, damit sie «aktiv, selbständig und selbstbestimmt am Leben teilnehmen» können.**

Von Delf Bucher

Am Anfang zögert Carole Dahinden noch ein wenig. Der ihr unbekannte Journalist will sie zur Werkstätte der Stiftung Weidli schieben. Eigentlich kann sie mit dem Rollstuhl ganz gut in den Gängen und Räumen im Weidli herumflitzen. Aber für solch lange Distanzen wie die eineinhalb Kilometer vom Weidli-Wohnhaus zur Werkstätte, da braucht sie eine Begleitperson.

«Kann ich alleine»

Indes: Von dem Moment an, wo sie in der Werkstätte angelangt ist, will sie alles alleine machen. Sie will den Knopf des Lifts selbst drücken und sich selbst im Rollstuhl zu ihrem Arbeitsplatz manövrieren. Dem falschen Sprachbild «an den Rollstuhl gefesselt», das so oft in Presseartikeln auftaucht, widerspricht sie immer wieder. Sie kann viel mehr, als es einem Fremden auf den ersten Blick scheinen will. «Das kann ich alleine», lautet einer ihrer Lieblingssätze. Immer wenn der Schreibende ihr helfen will, wehrt sie ab. Sie will nicht bei jedem Schritt unterstützt werden. Ihren körperlichen Einschränkungen zum Trotz sucht sie ihren Weg zu einem selbstbestimmten Leben. Vieles kann sie heu-

te alleine, was ihr noch vor einiger Zeit schwer gefallen ist: selber aufs WC gehen, alleine die Jacke an- und ausziehen. Sie kann Prospekte in Couverts eintüten, Kleinteile zusammenschrauben und sogar den Computer bedienen oder alleine das Atemgerät starten, wenn sie während der Arbeit eine Atmungsunterstützung nötig hat. Denn sie ist kleingewachsen, das Volumen ihrer Lungen ist zu klein. Schnell kommt sie ausser Atem.

Normales Leben ermöglichen

«Empowerment», also Befähigung, hat sich die Stiftung Weidli auf die Fahne

geschrieben. Die vielen Lernschritte, die Carole Dahinden trotz der Beeinträchtigung macht, stehen dafür. Reto Leuenberger, Leiter Werkstätte, sagt dazu: «Die Teilnahme an der Arbeitswelt ist der Grundpfeiler, um auch Menschen mit einer Behinderung ein normales Leben zu ermöglichen.» Werkstättenleiter wie auch GruppenleiterInnen stehen deshalb immer vor der grossen Herausforderung: Einerseits müssen sie die Aufträge fristgerecht abliefern, andererseits darf aber das Auftragsvolumen die Mitarbeitenden nicht unter Druck setzen. Weil diese wissen, dass sie Service-Leistungen für die Realwirtschaft erbringen und keine Beschäftigungstherapie bestreiten, stärkt dies ihr Selbstbewusstsein. Leuenberger sagt das so: «Ob das Verpacken des Pilatus-Kalenders oder die Abstimmungsunterlagen für den Kanton: Solche Arbeiten erfüllen unsere Leute mit Stolz.»

Gekreuzte Lebenswege

Josy Waser denkt mit Freude an die Zeit auf den Alpen. Zuerst fuhr ihre Familie ins Arni ob Engelberg, später konnten sie die «Unterst Hütte» auf Niederbauen übernehmen. Waren sie sommers hoch über Emmetten z'Alp, gehörte es zur Pflicht des Ehepaares Waser, sonntags im Tal die Heilige Messe zu besuchen. Aber ebenso Brauch war nach der Rückfahrt mit der Seilbahn der Besuch im Gasthaus auf Niederbauen. Dort wurde das Paar gerne von Astrid Zwysig, damals verheiratete Selm, bewirtet. Die beiden Frauen entwickelten viel Sympathie füreinander, doch die Wege trennten sich. Die Überraschung war für beide gross, als sie sich im Altersheim als Zimmer-Nachbarinnen wiederfanden ... und so setzen sie jetzt ihre Gespräche in aller Gelassenheit fort: «Wir haben es richtig schön miteinander!», sagt die 77-Jährige zur 105-Jährigen, und Josy Waser nickt ihr fröhlich lachend zu.



Carole Dahinden bei ihrer Arbeit in der Werkstätte der Stiftung Weidli.

Bild: Delf Bucher



GLASRECYCLING

Wohin mit der blauen Flasche?

Glas ist ein natürliches, hochwertiges Verpackungsmaterial, hergestellt aus Quarzsand, Kalk und Soda. Es lässt sich immer wieder einschmelzen, nichts geht verloren und die Qualität ist die gleiche wie bei neuen Flaschen, die aus primären Rohstoffen hergestellt werden. Das Recycling spart die Rohmaterialien und rund 25 % Energie ein. Das funktioniert aber nur, wenn Glas farblich getrennt gesammelt wird. Der ganze Entsorgungsweg findet farblich getrennt statt. Die blaue Flasche für den Neujahrs-Prosecco will nicht so recht in die grünen, weissen und braunen Glas-Sammelcontainer passen? Hier die Lösung: Flaschen aus blauem oder auch rotem Glas dürfen mit dem Grünglas entsorgt werden. Zerbrochene Scheiben, Vasen oder Trinkgläser gehören hingegen nicht in die Altglascontainer, sondern in eine Inertstoffsammlung. Die Inertstoffsammlung wird ab März 2017 zweimal pro Jahr zusammen mit der Altmetallsammlung angeboten.

Lukas Arnold

NEUE KOLUMNE

Junge TexterInnen gesucht!

Ab März finden Sie im Stanser Gemeindeblatt eine neue Serie mit dem Namen «Junge StanserInnen erzählen». Interessierte Kinder zwischen sieben und zwölf Jahren sind herzlich eingeladen, Texte zu verfassen. Die Artikel werden anstelle der Landratskolumne erscheinen, die Kinder lösen die erwachsenen KolumnistInnen für eine Weile ab. Wer will, erhält von der Redaktion einen Schreibauftrag. Natürlich steht die Redaktion bei Fragen, Unklarheiten und allfälligen Schreibblockaden zur Verfügung. So können Kinder erste Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit einer Redaktion sammeln. Das Kind und die Eltern müssten damit einverstanden sein, dass von der Kolumnistin oder dem Kolumnisten nicht nur der Name, sondern auch eine Foto publiziert wird. Interessierte junge GeschichtenerzählerInnen melden sich bitte bis 27. Januar 2017 per Mail an: redaktion@stans.nw.ch und erhalten weitere Informationen. Die STANS!-Redaktion freut sich auf die Texte!

Nina Laky

HOF-EINKAUF

Nicht «regional» – lokal!

- Bei der **Familie Amstutz** im G'stift (Knirigasse 8) gibt's jederzeit während des Tages neben Äpfeln aus dem vielfältigen Obstgarten frische Eier und leckeren Honig (Tel. 041 610 72 46).
- Bei **Kündigs** im Milchbrunnen (Buochserstrasse 49) sind neben Äpfeln feine Dörrbirnen im Angebot (täglich 9–17 Uhr; Tel. 041 610 56 71).
- **Monika und Peter Waser** verkaufen an ihrem Selbstbedienungsstand an der Buochserstrasse 50 Äpfel und Apfelsaft in 5- und 10-Liter-Boxen (Mo bis Sa, 9–18 Uhr; Tel. 041 610 81 25).
- **Christa Kaiser** in der Bitzi just am Länderpark stellt auf Bestellung leckeren Eier-Träsch- oder Eier-Zwetschgen-Likör her (Tel. 041 610 51 07).
- Im Hofladen von **Marietta und Hans-Peter Zimmermann** an der Buochserstrasse 44 findet sich eine reiche Auswahl an Hiesigem: Kartoffeln, Äpfel und Apfelsüssmost, «Eingemachtes», «Gedörktes» und allerhand Backwaren. Ganz speziell sind die Urdinkelvollkorn-Chuäliguetzli und der Stanser Näschpli-Gelee, der aus der Frucht der Mispel gewonnen wird (Mo bis Fr, 9–11 und 16–18 Uhr; Sa, 9–11 Uhr; Tel. 041 610 71 13).
- Kuhmilch auf kürzestem Weg ist bei **Odermatts** im Pulverturm (neben der Schlittelpiste) erhältlich, und zwar pausenlos: Kesseli hinstellen, Geld rein, Milch raus – der Vollautomat ist Tag und Nacht im Dienst. Kommt der Frühling, wachsen auch wieder Bernadettes Blumen: Selberschneiden ist angesagt!

Peter Steiner

GESCHICHTE: HUNGERSNOT 1817

Hunger in Stans: «Grasen wie das Vieh»

Hungersnöte kennen wir nur noch aus den Medien, und meistens betreffen sie ferne Länder. Die letzte grosse Hungersnot in der Schweiz liegt genau 200 Jahre zurück. Der Historische Verein und das Kulinarische Erbe der Alpen erinnern am 11. Februar 2017 gemeinsam an den Hunger von 1817.

Von Karin Schleifer

Es muss ein elender Anblick gewesen sein, als bettelnde Arme im Winter und Frühling 1817 durch das Stanser Dorf strichen und an den Türen der bessergestellten Haushalte um etwas Nahrung flehten. Die Oberschichten verfügten als einzige noch über Nahrungsmittelvorräte – alle anderen waren gezwungen, wortwörtlich von der Hand in den Mund zu leben. Und auf Mitleid und milde Gaben zu hoffen.

Kein Sommer

Der Ausbruch des Vulkans Tambora in Indonesien am 10. April 1815 stand am Anfang: Die gewaltige Eruption kostete nicht nur rund 100'000 Menschenleben in der Region, sondern bewirkte auch

eine Abkühlung des globalen Klimas. Als Folge war das Jahr 1816 ein «Jahr ohne Sommer» in Mittel- und Westeuropa: Es war nass und kalt, und der Vierwaldstättersee blieb bis im März vereist. «Im Sommer schneite es immer wieder bis in tiefe Lagen», erklärt der Stanser Historiker Daniel Krämer, der diese Geschichte intensiv erforscht hat, «und im August musste in Stans geheizt werden.»

Obst und Gemüse verkümmerten

Wegen der Kälte und Nässe wurden die Früchte nicht reif und die Kartoffeln verkümmerten im Boden. Das Heu war schlecht und die Kühe gaben weniger Milch. Getreide baute man seit Jahr-

«Erinnerung an die Hungerkrise von 1817»  
Samstag, 11. Februar 2017

Mittagsveranstaltung:  
11.00 Uhr, Treffpunkt Treppe Pfarrkirche  
«Bäcker, Metzger, Krämerläden»  
Dorfführung zur Ernährung in alten Zeiten

12.30 Uhr, Refektorium Kapuzinerkloster  
«Hungersuppe»  
nach einem Rezept von 1817, begleitet von Geschichten um das «Jahr ohne Sommer» mit Daniel Krämer, anschliessend Führung durch die Ausstellung «Essbare Landschaft» mit Dominik Flammer.  
Unkostenbeitrag Fr. 1.25 pro Person.

Abendveranstaltung:  
17.30 Uhr, Refektorium Kapuzinerkloster  
«Hungergelage»  
Was die Privilegierten spiesen, zubereitet von Rebecca Clopath und Elif Oskan und gewürzt mit Geschichten von Daniel Krämer. 6-Gang-Menue Fr. 125.– pro Person.

Für die Abendveranstaltung ist die Anmeldung auf [jk@publichistory.ch](mailto:jk@publichistory.ch) nötig. Beschränkte Platzzahl.

Veranstalter:  
Historischer Verein Nidwalden HVN und Kulinarisches Erbe der Alpen

GEMEINDE: ENERGIESTADT

Neue LED-Hängebeleuchtung

Im Budget 2017 ist Geld für die Erneuerung der Hängebeleuchtung im Dorfzentrum vorgesehen. Die nicht mehr effizienten «Hänger» werden auf LED umgestellt. Im Verlauf des Jahres 2016 wurde unter anderem bereits die Beleuchtung entlang der Knirigasse auf LED umgerüstet.

Von Markus von Holzen

Die alten Quecksilberdampf-Hängeleuchten entlang der Kantonsstrassen im Dorfzentrum (16 Stück an der Stansstaderstrasse, der Bahnhofstrasse, der Tellenmattstrasse sowie an der Engelbergstrasse) sind nicht mehr zeitgemäss. Sie werden Anfang Januar 2017, nach der Demontage der Weihnachtsbeleuchtung, durch eine energieeffiziente Beleuchtung in LED-Technologie ersetzt. Der Gemeinderat hat den ent-

sprechenden Auftrag noch im Jahr 2016 im Rahmen des Budgetkredites erteilt. Die neuen LED-Hänger werden mit der Lichtfarbe Warmweiss (3000 Kelvin) leuchten, abgestimmt auf die Lichtfarbe der historischen LED-Beleuchtung im Dorfzentrum.

Ausgeführte LED-Beleuchtungen

Im Jahr 2016 wurden bereits diverse nicht mehr zeitgemässe Leuchten

hundertens kaum mehr an, sondern man war auf Importe angewiesen. Doch da der Hunger überall grassierte und die Ernten fast in ganz Europa katastrophal ausfielen, gab es kaum mehr Getreide auf dem Markt. Und was noch erhältlich war, das konnten sich wegen der horrenden Teuerung nur noch Reiche leisten.

Vieh- und Milchwirtschaft als Rettung

Im Unterschied zu anderen Regionen, wie zum Beispiel zur Ostschweiz, gab es aber in Nidwalden keine Menschen, die direkt am Hunger starben. In der Not begannen die Menschen alles zu verspeisen, was essbar schien: Sie machten aus Brennesseln Suppe und assen sogar Gras. Rettend war, dass Milch, Ziger und Magerkäse noch erhältlich waren; diese eiweisshaltigen Lebensmittel sicherten vermutlich vielen das Überleben. Einige Arme waren gezwungen, ihr Essen zu stehlen. Das wurde von der Obrigkeit drakonisch bestraft: Zur Abschreckung wurden 1816 und 1817 in Nidwalden mehrere Personen wegen Lebensmitteldiebstahls zum Tode verurteilt und geköpft.

Erinnerungsanlass im Februar

Der Historische Verein Nidwalden (HVN) und das Kulinarische Erbe der Alpen (KEDA) machen die Hungersnot zum Thema eines gemeinsamen Erinnerungstags. Aber auch in Zeiten ohne Not unterschieden sich Lebensmittelversorgung und Essgewohnheiten unserer Vorfahren von der heutigen Kulinarik. Deshalb wird in einem Dorfrundgang durch Stans neben der Hungerkrise auch der «normale Essalltag» früherer Zeiten präsentiert. Beim anschliessenden Mittagessen im Kapuzinerkloster wird eine «Hungersuppe» serviert – nach diesem Not-Rezept wurde 1817 tatsächlich gekocht. Wer noch mag, kann anschliessend einen geführten Rundgang durch die Ausstellung «Essbare Landschaft» im Kapuzinerkloster mitmachen. Extrem gegenteilig zum kargen Essen am Mittag ist das Dinner mit den angesagten Köchinnen Rebecca Clopath und Elif Oskan. Sie zaubern aus sehr speziellen Zutaten ein Schlemmermenue par excellence auf den Tisch.



ENERGIESPARTIPP

Über Kaffee und Energie

Nach den Festtagen gelingt nicht allen die Umstellung auf den Arbeitsrhythmus gleich gut. Eine Tasse Kaffee ist für viele ein nützliches Hilfsmittel, wenn es gilt, beizeiten wieder auf den Beinen zu sein. Ein Energielieferant also. Aber die Energie kommt nicht aus dem Nichts. Kaffeemaschinen sind auch heimliche Stromfresser, wenn sie für unnötiges Warmhalten ständig vor sich herköcheln. Geräte mit Abschaltautomatik reduzieren den Stromverbrauch um mehr als 50 Prozent. Über die Lebensdauer von durchschnittlich zehn Jahren gerechnet, lassen sich damit etwa 200 Franken sparen.

Für energiebewusste Teetrinkerinnen und -trinker eignen sich Wasserkocher. Die sind deutlich energiesparender und das Wasser kocht schneller, als wenn man es in einer Pfanne auf der Herdplatte erhitzt.

Lukas Arnold

JUGENDARBEITSSTELLE

Treffen mit Stanser Vereinen

Viele Stanser Vereine engagieren sich für Jugendliche. Das ist sehr erfreulich, aber auch eine grosse Herausforderung. Die Jugendkommission und die Jugendarbeitsstelle (JAS) laden darum am 26. Januar 2017 zu einem Treffen mit Stanser Vereinen ein, die mit Jugendlichen arbeiten. Im Mittelpunkt des Treffens steht der Austausch und die Vernetzung in der Jugendförderung: Was machen die Vereine für und mit Jugendlichen? Was gelingt? Wo drückt der Schuh? Wo können sich die Vereine gegenseitig unterstützen, wo braucht es den Support durch die Gemeinde? Abgerundet wird das Treffen durch einen gemeinsamen Apéro. Die Jugendkommission und die Jugendarbeitsstelle freuen sich auf vielfältige Begegnungen.

Arthur Furrer

CHÄSLAGER

«Winterthur» in Stans

Am Freitag, 10. Februar, tritt Sänger und Gitarrist Tobi Gmür im Chäslager auf. Seine Karriere begann in den 1990er-Jahren mit der Band Mother's Pride. Über verschiedenste Stationen entwickelte er sich zu einem Musiker, wie er nicht besser ins Chäslager passen könnte: Der eigentlich schüchterne Gmür hat mit den Jahren die stillen Qualitäten der Musik schätzen gelernt, ohne dabei an Charakter einzubüssen. Seit seinem letzten Album «Sincerely, T. Gmür» singt Gmür seine Geschichten in Mundart. Die damit direkter gewordene Kommunikation baut Distanzen ab und lässt die Zuhörer näher an den Geschichtenerzähler heran. Nun kommt er, Tobi Gmür, mit seinem neuen Album «Winterthur» nach Stans.

Roger Imboden

LITERATURHAUS ZENTRALSCHWEIZ

Träume, Neat, Dürrenmatt

Zur Eröffnung des Gotthard-Basistunnels wird am 21. Januar in einer szenisch-musikalischen Lesung der Tunnel mit Friedrich Dürrenmatts gleichnamiger Erzählung durchquert. Der Schauspieler Walter Sigi Arnold liest, und umrahmt von Angel Sanchez' Neat-Fotografien zaubert Bruno Amstad eine Klangkulisse. Die Produktion ist eine Zusammenarbeit mit dem Centre Dürrenmatt Neuchâtel, dem Burgbachkeller Zug und der Werkstatt für Theater Luzern. Unter der Leitung der Radioschule «klipp+klang» haben Schulklassen aus sechs Zentralschweizer Gemeinden Hörgeschichten zum Thema «Träume» entwickelt. Höhepunkt des Projekts bildet die szenische Umsetzung der Geschichten am 28. Januar auf der Bühne des Kollegiums Stans.

Weitere Informationen, Veranstaltungen und Tickets über [www.lit-z.ch](http://www.lit-z.ch), [info@lit-z.ch](mailto:info@lit-z.ch), Tel. 041 610 03 65.

Sabine Graf

GESCHICHTE: BAU DER STANSERHORNBAHN (4)

Vorzeitiger Baubeginn bringt Ärger mit dem Bund

Den Notablen im ersten Verwaltungsrat war keine einfache Rolle zugeschrieben: Ein unter Zeitdruck stehender und oft skrupelloser Franz Josef Bucher manövrierte die Regierungsräte, Oberrichter und Gemeindepräsidenten wiederholt in heikle Situationen. Ärger war programmiert.

Von Peter Steiner

Eine Woche nach der Gründungsversammlung der Aktiengesellschaft versammelten sich am 19. Mai 1891 die Verwaltungsräte zu ihrer ersten Sitzung. Zur grossen Überraschung lehnte der bisherige Kopf des Initiativkomitees und Vorsitzende der Gründungsversammlung, Regierungsrat Dr. Karl Odermatt, das VR-Präsidium ab. Ob er wohl ahnte, dass Franz Josef Buchers Draufgänger-Mentalität der Bahngesellschaft noch manche Auseinandersetzung bescheren sollte?

Politpromis und Technik-Asse

An Dr. Odermatts Stelle wurde der 60-jährige Käsehändler Constantin Odermatt, früher Gemeindepräsident von Stans und jetzt Obergerichtspräsident, gewählt. Der Arzt Karl Odermatt war immerhin bereit, das Vizepräsidium zu übernehmen. Das Sekretariat wurde Geschäftsagent Caspar Flühler übertragen, dem vormaligen Gemeindepräsidenten von Oberdorf, gegenwärtig Oberrichter und später dann (ab 1895) auch in Stans Gemeindepräsident. Politik paarte sich mit technischem Sachverstand in der Person von Ingenieur Ferdinand Businger, der aktuell gleichzeitig Landammann und Gemeindepräsident von Stans war, sowie im Maschinenfabrikanten (und Luzerner Grossrat) Theodor Bell. Und natürlich gehörte dem Verwaltungsrat auch Franz Josef Bucher an, der die Ideen- und Hauptkapital-Geber vertrat. Verwalter Jost Schnyder aus Luzern vervollständigte das machtvolle, illustre Gremium.

Verwaltungsrat nur «Relais-Station»

Die Firma Bucher & Durrer als Totalunternehmerin stand mit der Pauschalierung der Erstellungskosten und der Terminierung der Bahn-Eröffnung auf den 1. Juli 1893 unter enormem Druck: Pro Tag Verspätung war eine Konventionalstrafe von 500 Franken vereinbart! Nur so ist zu verstehen, dass – entgegen der klaren Vorschrift in der Konzession – bereits am 1. Juni 1891 mit dem Bau begonnen wurde, und zwar bevor der Bundesrat am 15. Juni die Pläne für die Erstellung der 1. und 2. Sektion freigab. Im Genehmigungsantrag drückte das Eidg. Post- und Eisenbahndepartement deutlich seinen Unmut über fehlende bzw. ungenügende Pläne aus und verlangte, die Bahngesellschaft habe «einen



Verwaltungsrat Ing. Ferdinand Businger.

tüchtigen, erfahrenen Techniker zu bezeichnen, der sämtliche Arbeiten während der Bauzeit zu kontrollieren und für gute und planmässige Ausführung derselben zu sorgen» habe. Diese Aufgabe übertrug der Verwaltungsrat dem Kollegen Businger. Dieser sollte den Verwaltungsrat jeweils auch über den Baufortschritt orientieren und die an Bucher & Durrer zu leistenden Zahlungen festlegen. Die «Sandwich-Situation» zwischen den Bundesstellen und dem Totalunternehmer behagte dem Verwaltungsrat nur mässig. Er bestimmte am 3. Oktober 1891, das «Bureau» (d.h. der geschäftsführende Ausschuss) habe sich «darauf zu beschränken, einerseits die Verfügungen des Eisenbahndepartementes den Herren Bucher & Durrer zu überweisen und anderseits deren Antworten und Vernehmlassungen wieder dem Departemente zu übermitteln». Sei eine Stellungnahme unausweichlich, solle sich Ing. Businger «schlüssig machen und seine Ansicht dem Eisenbahndepartement mitteilen, ohne indessen die rechtliche Stellung dadurch irgendwie zu präjudizieren», denn schliesslich hätten Bucher & Durrer «eine den Vorschriften des Eisenbahn-Departementes entsprechende und von demselben genehmigte Bahn aufs Stanserhorn herzustellen».

Extreme Steigungsverhältnisse

Strittig zwischen dem Eisenbahndepartement und der Bauunternehmung war insbesondere die Anlage der 2. und 3. Sektion mit Steigungen, die bis zu 64% betragen und das bisher im Seilbahnbau maximal Tolerierte merklich überschreiten sollten. Ob Emil Strub, zwischen 1888 und 1891 eidg. Kontrollingenieur für Seilbahnen, in einem 1892 erschienen Aufsatz mit der Bemerkung, das Eisenbahndepartement habe «kürzlich gegen die Ausführung einer Bahn mit 74% Stellung bezogen», aufs Projekt Stanserhorn Bezug nahm, ist denkbar, schreibt doch der Verwaltungsrat zur offenkundigen Problematik: Was die Steigungsverhältnisse auf der 2. und 3. Sektion anbetreffe, «so schliesst sich der Verwaltungsrat dem sachbezüglichen Gutachten des Herrn Landammann Businger an und ermächtigt das Bureau, sich für das Project Bucher & Durrer im Sinne jenes Gutachtens zu verwenden». Effekt: Die steilsten Teilstücke stiegen um 64% an, während der Bund die Maximalsteigung der Stanserhornbahn in seinen Statistiken noch lange bei den maximalen 600 Promille belies.

Knatsch um die Stromversorgung

Bucher & Durrer hatten sich «brachial» durchgesetzt. Mit ähnlicher Verve ging das Unternehmen bei der Frage des Antriebs der Bahn vor. Gemäss Konzessionsantrag sahen sie dafür Elektromotoren vor, die den Strom aus ihrem firmeneigenen Werk bei der Fadenbrücke beziehen sollten. Gegen die Anlage der Verbindungsleitung entstand erhebliche Opposition, befürchteten doch Anwohner und auch die Spitalkommission eine erhöhte «Blitzgefahr», da «durch diese Leitungen sehr starke Ströme zirkulieren». Eine Missachtung vertraglicher Vereinbarungen machten die verschwägerten Buochser Oberstleutnant Theodor Fuchs und Blasius Hug-Fuchs geltend, doch blieben sie wie die andern ungehört. In ihrer Rechtsschrift vom 25. August 1891 monierten sie ziemlich frustriert: «Die Herren Bucher und Durrer kümmerten sich ... um diese Eingaben blutwenig; ... sie gingen einfach de facto vor ... und liessen ... die nötigen Stangen im Eigentum der Genossen Buochs aufrichten, ohne die Genossen auch nur um die Bewilligung zu fragen». Für die weitere Entwicklung der Verhältnisse keine besonders erfreuliche Voraussetzung!

Teil 1 erschien im Blatt Januar/Februar 2016, Teil 2 im Blatt Mai/Juni 2016, Teil 3 im Blatt Sept./Okt. 2016, alle abrufbar unter «Direktzugriff» auf [www.stans.ch](http://www.stans.ch). Wird fortgesetzt.

### IMPRESSUM

**Nr. 1 / 17:**

16. Jahrgang. Erscheint gratis sechsmal jährlich jeweils zu Beginn der ungeraden Monate. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 27. Januar 2017. Nummer 2/2017 erscheint am 1. März 2017.

**Mitarbeitende dieser Nummer:**

Joe Christen, Emanuel Wallimann, Heinz Odermatt, Meinrad Leffin, Daniel Niederberger, Edi Ettlin, Stephan Starkl, Stefan Christen, Delf Bucher, Karin Schleifer, Markus von Holzen, Arthur Furrer, Roger Imboden, Sabine Graf

**Grafik:**

**Druck:**

**Auflage:**

**Redaktion:**

Abonnemente für Interessierte, die ausserhalb der Gemeinde Stans wohnen: STANS!, Gemeindeverwaltung, Stansstadterstrasse 18, 6370 Stans. Kosten: 15 Franken. Für Ausland-Stanser bei derselben Adresse für 15 Euro pro Jahr.

Ristretto Kommunikation AG, St. Klara-Rain 1, Stans

Engelberger Druck AG Stans

5300 Exemplare

Gemeindeverwaltung, Stansstadterstrasse 18, 6370 Stans, [redaktion@stans.nw.ch](mailto:redaktion@stans.nw.ch)

Nina Laky  
Redaktions-leiterin

Lukas Arnold  
Kommissions-präsident

Hoa Wunderli  
Schule und Kultur

Peter Steiner  
Redaktions-sekretariat

Agatha Flury  
Lektorat

Der Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen ist unter Angabe der Quelle ausdrücklich erlaubt. Für den Verlust nicht verlangter Artikel kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen.



# STANS!

JANUAR / FEBRUAR 2017

**Gemeindeverwaltung:** Stansstaderstr. 18, Tel. 041 619 01 00, gemeindeverwaltung@stans.nw.ch, www.stans.ch.

**Schuladministration:** Tellenmattstr. 5, Tel. 041 619 02 00, info@schule-stans.ch.

**Zuzug:** Innert 14 Tagen Anmeldung bei der Gemeindeverwaltung unter Vorlage von Heimatschein, Familienbüchlein und einer Kopie der Krankenkassen-Versicherungspolice. Schulpflichtige Kinder sind bei der Schuladministration anzumelden. Wehrdienstpflichtige melden sich beim Kreiskommando, Tel. 058 467 56 13, Zivilschutzpflichtige beim Amt für Bevölkerungsschutz, Tel. 058 467 56 00; beide Ämter: Wilstr. 1, Oberdorf.

**Wegzug:** Abmeldung innert 14 Tagen bei der Gemeindeverwaltung, bei der Post und ggf. bei der Schuladministration. Wehrdienstpflichtige melden sich beim Kreiskommando und Zivilschutzpflichtige beim Amt für Bevölkerungsschutz ab (Adressen s. Abschnitt «Zuzug»).

**Geburt:** Geburten im Kantonsspital Nidwalden oder im Geburtshaus Stans werden dem Zivilstandsamt von den Verwaltungen gemeldet. Die Eltern bestätigen auf dem «Meldeschein für Namen» die vollständige Namens- und Vornamensführung des Kindes. Die nötigen Dokumente sind auf der Rückseite des Formulars aufgeführt. Hausgeburten sind innerhalb von 3 Tagen beim Zivilstandsamt Nidwalden, Marktgasse 3, unter Vorlage der von der Hebamme ausgefüllten Geburtsanzeige zu melden. Ausländische Eltern informieren sich über zusätzliche Dokumente direkt beim Zivilstandsamt NW, Tel. 041 618 72 60.

**Todesfall:** Sofort den Hausarzt anrufen. Einen zu Hause eingetretenen Todesfall melden die Angehörigen unter Vorlage des ärztlichen Todesscheins und des Familienbüchleins beim Zivilstandsamt Nidwalden, Marktgasse 3, Tel. 041 618 72 60. Bestattungsinstitut: Flury GmbH, Tottikonstr. 62, Tel. 041 610 56 39. Wahl des Grabes: Gemeindeverwaltung, Stansstaderstrasse 18, Tel. 041 619 01 00. Für die kirchliche Bestattung sind die Pfarrämter zuständig. Die kommunale Teilungsbehörde meldet sich von sich aus bei den Hinterbliebenen.

**Arbeitslosigkeit:** Anmeldung spätestens am 1. Tag der Arbeitslosigkeit bei der Gemeindeverwaltung unter Vorlage von Identitätskarte oder Pass und AHV-Ausweis (ausländische Staatsangehörige: zusätzlich Ausländerausweis). Weitere Betreuung: Regionales Arbeitsvermittlungszentrum RAV, Bahnhofstrasse 3, 6052 Hergiswil, Tel. 041 632 56 26.

**Kindertagesbetreuung (Kita):** Täglich ausser Mittwoch zwei Betreuungseinheiten, mittags mit Mittagessen und nachmittags mit Hausaufgabenhilfe. Tarife und Reglemente sind erhältlich bei der Schuladministration, Tel. 041 619 02 00.

**Kinder- und Erwachsenenschutz:** Die Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde KESB ist die Anlaufstelle für sämtliche Meldungen und Anträge im Kinder- und Erwachsenenschutz (Stansstaderstrasse 54, Tel. 041 618 76 40).

**Persönliche und finanzielle Schwierigkeiten:** Bei persönlichen, familiären oder finanziellen Problemen stehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des kantonalen Sozialdienstes zur Verfügung (Engelbergstrasse 34, Tel. 041 618 75 50).

**Polizei:** Hauptsitz, zusammen mit dem Verkehrssicherheitszentrum: Kreuzstrasse 1, Tel. 041 618 44 66.

**Details zu den Veranstaltungen und mehr finden Sie unter [www.stans.ch](http://www.stans.ch)**



**bis 15. Januar, Winkelriedhaus**  
**News from Nowhere**  
Ausstellung von Anita Zumbühl  
Nidwaldner Museum

**Sa/So bis 15. Januar, 14–17 Uhr, Hansmatt 30**  
**Lutz, Amstutz, Imboden, Schläpfer**  
Kunstausstellung  
Frey-Näpflin-Stiftung

**Fr 30. Dezember, 20 Uhr, Chäslager**  
**Literarischer Silvester**  
Autorenlesungen und Kürbissuppe  
Chäslager, lit.z & Bücher von Matt

**Do 19. Januar, 14.30 Uhr, Engelbergstrasse 34**  
**Fräulein Smillas Gespür für Schnee**  
Film-Café  
Pro Senectute und Kantonsbibliothek

**Sa 21. Januar, 19.45 Uhr, Rosenberg**  
**Mit Dürrenmatt durch den Tunnel**  
Lesung und Intonation  
lit.z Literaturhaus Zentralschweiz

**Fr 27. Januar, 20 Uhr, Chäslager**  
**Cabinets**  
Indie-Konzert  
Kulturhaus Chäslager

**Sa 28. Januar, 10 Uhr, Spritzenhaus**  
**Prinzessin Sturmfrisur**  
Interaktives Theater für Kinder  
Treff aktiver Mütter TaM

**Sa 28. Januar, 16 Uhr, Kollegium St. Fidelis**  
**Träume**  
Hörgeschichten inszeniert  
lit.z Literaturhaus Zentralschweiz

**So 29. Januar, 18 Uhr, Pfarrkirche**  
**Ökumenische Orgelvesper**  
mit Ursula Sulzer und Judith Gander  
Röm.-kath. Pfarramt und ev.-ref. Pfarramt

**Mi 1. Februar, 18.30 Uhr, Winkelriedhaus**  
**Nachhall und Witterung**  
Schlaglichtrundgang zur Sakralkultur  
Nidwaldner Museum

**Fr 3. Februar, 18.30 Uhr, Winkelriedhaus**  
**Alte Meister (Vernissage)**  
Verborgene Schätze der Frey-Näpflin-Stiftung  
Nidwaldner Museum

**Fr 3. Februar, 19 Uhr, Chäslager**  
**Thaïs Odermatt**  
Kurzfilme  
Kulturhaus Chäslager

**Sa 4. Februar bis 7. Mai, Winkelriedhaus**  
**Alte Meister (Ausstellung)**  
Verborgene Schätze der Frey-Näpflin-Stiftung  
Nidwaldner Museum

**Sa 4. Februar, 20 Uhr, Theater an der Mürg**  
**Cyrano de Bergerac**  
Komödie von Edmond Rostand  
Theatergesellschaft

**Mi 8. Februar, 19 Uhr, Chäslager**  
**Wilfried Meichtry**  
Nachdenken über Bruder Klaus  
Kulturhaus Chäslager & lit.z

**Do 9. Februar, 14.30 Uhr, Engelbergstrasse 34**  
**Brot & Tulpen**  
Film-Café  
Pro Senectute und Kantonsbibliothek

**Fr 10. Februar, 20 Uhr, Chäslager**  
**Tobi Gmür**  
Singer / Songwriter  
Kulturhaus Chäslager

**Fr/Sa 10./11. Feb., 20 Uhr, Theater an der Mürg**  
**Cyrano de Bergerac**  
Komödie von Edmond Rostand  
Theatergesellschaft

**Sa 11. Februar, 11 Uhr, Treffpunkt Treppe Pfarrkirche**  
**Bäcker, Metzger, Krämerläden**  
Dorfführung zur Ernährungsgeschichte  
Historischer Verein Nidwalden HVN

**Sa 11. Februar, 12.30 Uhr, Kapuzinerkloster, Refektorium**  
**Hungersuppe**  
Not-Ernährung wie 1817  
HVN & Kulinarisches Erbe der Alpen

**Sa 11. Februar, 14–18 Uhr, Kapuzinerkloster**  
**Essbare Landschaft**  
Ausstellung zur Alpenküche  
Kulinarisches Erbe der Alpen

**Sa 11. Februar, 17.30 Uhr, Kapuzinerkloster, Refektorium**  
**Hungergelage**  
Haute cuisine aus Küchenabfällen  
HVN & Kulinarisches Erbe der Alpen

**So 12. Februar, Gemeindehaus**  
**Eidg. Volksabstimmung**  
Gemeinde Stans

**Mi 15. Februar, 19.30 Uhr, Reformierte Kirche**  
**Der Libanon und die Flüchtlinge**  
Vortrag von Delf Bucher  
Aktuel

**Fr 17. Februar, 19 Uhr, Chäslager**  
**Ruimtemp**  
Vernissage Kunstausstellung  
Kulturhaus Chäslager

**Fr 17. Februar, 19.45 Uhr, Rosenberg**  
**Matthias Zschokke**  
Lesung und Gespräch  
lit.z Literaturhaus Zentralschweiz

**Fr 17. Februar, 20 Uhr, Theater an der Mürg**  
**Cyrano de Bergerac**  
Komödie von Edmond Rostand  
Theatergesellschaft

**Sa 18. Februar, 20.20 Uhr, Dorfplatz**  
**Guuggenüberfall**  
Sternmarsch der Guuggen und Fasnachtsbetrieb  
OK Guuggenüberfall

**So 19. Februar, 17 Uhr, Theater an der Mürg**  
**Cyrano de Bergerac**  
Komödie von Edmond Rostand  
Theatergesellschaft

**Do 23. Februar, 5.30/14.15 Uhr, Dorfplatz und Dorfzentrum**  
**Urknall, Umzug, Dorrfasnacht**  
OK Dorrfasnacht / Frohsinngesellschaft

**Do 23. Februar, Engelbergstrasse 6**  
**Backstuben-Fasnacht**  
... in gediegener Gemütlichkeit!  
Backstube & Hobuspän

**Sa 25. Februar, 20 Uhr, Theater an der Mürg**  
**Cyrano de Bergerac**  
Komödie von Edmond Rostand  
Theatergesellschaft

**Mo 27. Februar, 14 Uhr, Dorfplatz**  
**Kinderfasnacht**  
Umzug mit Fest auf dem Dorfplatz  
Frohsinngesellschaft

**Di 28. Februar, 23 Uhr, Dorfplatz**  
**Häxäverbrennä**  
Abschied von der Fasnacht  
Frohsinngesellschaft



Bild: Delf Bucher

## 1001 GESCHICHTEN UND NOCH MEHR FLÜCHTLINGE

Delf Bucher, ehemaliger Redaktor des STANS!, hat sich im Libanon der Frage gestellt, wie ein Land mit vier Millionen Einwohnern reagiert, wenn plötzlich 1,5 Millionen Flüchtlinge eine Herberge suchen. Und: Wie findet eine Gesellschaft aus 18 muslimischen und christlichen Konfessionen die Balance, um einen neuen Bürgerkrieg zu vermeiden? Bucher berichtet am Mittwoch, 15. Februar, in der Reformierten Kirche Stans über das, was er an Antworten vorgefunden hat. Beginn: 19.30 Uhr.

**Fr/Sa 3./4. März, 20 Uhr, Theater an der Mürg**  
**Cyrano de Bergerac**  
Komödie von Edmond Rostand  
Theatergesellschaft

**Mi 8. März, 18.30 Uhr, Winkelriedhaus**  
**Alte Meister**  
Schlaglicht-Rundgang durch die Ausstellung  
Nidwaldner Museum

**Do 9. März, 14.30 Uhr, Engelbergstrasse 34**  
**Wie auf Erden**  
Film-Café  
Pro Senectute und Kantonsbibliothek

**Fr/Sa 10./11. März, 20 Uhr, Theater an der Mürg**  
**Cyrano de Bergerac**  
Komödie von Edmond Rostand  
Theatergesellschaft

## Entsorgungsagenda

**18. Januar / 15. Februar / 15. März**  
**Grüngutsammlung**

**30. Januar**  
**Papiersammlung**

**4. März**  
**Metall- und Inertstoffsammlung**  
(Keramik, Blumentöpfe, Trinkgläser, Fensterglas, Blumenvasen usw.)